



Für den Film verwandelt sich Rotthausen und erscheint im Sepia-Glanz der „guten alten“ Zeit. Fotos: Urs Kessler

Spielfilm aus und über Rotthausen

Regisseur (21) verfilmt wahre Geschichte aus dem II. Weltkrieg

Am letzten Juli-Wochenende weht ein Hauch von Hollywood durch den Süden Gelsenkirchens. Dann nämlich finden die Dreharbeiten zum Film „Rotthausen 1945“ statt. Der junge Rotthausener Regisseur Urs Kessler verfilmt die wahre Geschichte einer Überlebenden des Fliegerangriffs auf die Gaststätte Wernscheid.

VON ROMAN MILENSKI

GE. Urs Kessler hat eine klare Botschaft. Mit seinem anstehenden Filmprojekt „Rotthausen 1945“ erzählt der Jungregisseur nicht nur eine wahre Begebenheit aus dem Zweiten Weltkrieg in Rotthausen. Allem voran, will er darauf aufmerksam machen, wohin es führen kann, wenn Alltagsrassismus, Hass und Diskriminierung wieder salonfähig werden.

„Ich bin niemand, der mit dem Zeigefinger auf jemanden zeigt, mein Film wird durch seine Geschichte die Zuschauer zum Nachdenken anregen“, sagt der 21-Jährige.

Es ist die Geschichte des einstigen Tanzlokals Wernscheid in Rotthausen. 1945 wurde das Haus bei einem Fliegerangriff zerstört. Von den damit verbundenen Einzelschicksalen erfuhr Urs Kessler durch eine seiner älteren Tanten: „Sie war an

diesem Abend im Lokal und überlebte die Bombardierung nur, weil ihre Mutter ihr verboten hatte, länger als 22 Uhr auszugehen.“

Mit Hilfe von Geschichtsforschern im Stadtteil recherchierte Kessler schließlich weiter. So fand er unter anderem heraus, dass an dem Abend des Unglücks ein Paar Hochzeit im Wern-



Jung-Regisseur Urs Kessler verfilmt die wahre Geschichte aus Rotthausen.

scheid feierte oder dass einige Gäste überlebten, weil sie nicht im Bunker Schutz suchten, wo andere durch einen Rohrbruch ertranken.

Eine Wiederholung solcher leidvoller Erlebnisse ist für Kessler alles andere als utopisch: „Ich sehe momentan erschreckende Parallelen zwischen der Jugend meiner Tante im ‚Dritten Reich‘ und unserem Alltag, in welcher die Gesellschaft insgesamt immer mehr nach rechts rückt und Menschenrechte auf dem Spiel stehen. Auch das hohe Wahlergebnis der AfD in Gelsenkirchen, einer offenkundig rechtsradikalen Partei, war ein wichtiger Be-

weggrund für mich, den Film zu realisieren.“

Das Projekt, das Kessler mit Hilfe der AWO und einigen lokalen Unternehmen als Sponsoren realisiert, habe somit auch einen sozialpädagogischen Ansatz. Vor und hinter der Kamera agieren viele junge Menschen aus Gelsenkirchen, darunter Konfirmanden der Evangelischen Gemeinde Rotthausen oder der Jugendgruppe der AWO Gelsenkirchen.

„Die Jugendlichen können viel von den Geschichten ihrer Vorfahren lernen. Diese Generation kann die Nächste warnen und mahnen. Und wenn mein Projekt das bei nur einem oder einer bewirkt, habe ich als Regisseur mein Ziel erreicht“, so Filmmacher Kessler.

Gedreht wird am letzten Juli-Wochenende an verschiedenen Orten in Rotthausen und mit bis zu 20 Menschen am Set. Einige Rollen würden auch von professionellen Schauspielern übernommen, die Kessler durch seine Arbeit an diversen Filmsets für „Rotthausen 1945“ gewinnen konnte.

Dazu käme weitere hochklassige Unterstützung sogar durch Filmcrewmitglieder aus den USA und den Niederlanden. Den fertigen Film solle es dann Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres in verschiedenen Einrichtungen in der ganzen Stadt zu sehen geben.